

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

7.10.1838 (No. 277)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 277.

Sonntag, den 7. Oktober

1838.

Baden.

† Konstanz, 4. Okt. Die hiesigen Seeblätter vom Heutigen, Nr. 119, enthalten folgende Verkaufsanzeige: „Die Pferde und Wagen des Prinzen Napoleon werden den 10. d. M. auf dem Arenenberg verkauft.“ — Der hiesige Hafensbau steht in vollem Betriebe. In geschlossenen eingesenkten Kästen arbeitet eine Menge Menschen unter Wasser an Errichtung der äußerst massiven Hafenschutzmauer, während durch sachgemäße Maschinen Pfähle eingeschlagen und unsern davon das Hafensbett durch sogenannte Bagger ausgeräumt und vertieft wird. — Unsere diesjährige Weinlese ist nahe, die Trauben sind zeitig, aber die Fäulniß in denselben ist vorherrschend; doch glaubt man an eine Qualität ähnlich der von 1836. — Die heurige allgemeine Reiselust ist unsern Gasthäusern ziemlich zuträglich.

† Aus dem Oberlande, 30. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hafenanstalt zu Konstanz von allgemeiner Wichtigkeit ist, nicht allein in Bezug auf den Handel des Großherzogthums selbst, sondern auch auf jenen mit dem Auslande, und daß demnach alle Gründe vorliegen, eine solche Anstalt auf Staatskosten herzustellen und zu erhalten, wie bei andern Häfen des Landes geschieht. Das hohe Ministerium erkannte die Wichtigkeit dieser Gründe und fand es, um dem Zwecke vollständig entsprechen zu können, geeignet, den Seehafen, welcher bisher Eigenthum der Stadt Konstanz war, von derselben zu übernehmen, wozu die Stadt bereitwillig und Opfer nicht scheuend bewirkte. Die Anstalt befand sich übrigens bisher in einem übeln Zustande und die Sicherheit der Menschen, wie der Waaren, welche auf dem See dorthin gebracht wurden, war, wie allgemein bekannt ist, gefährdet; Abhilfe war daher dringend nöthig und man ist nunmehr damit beschäftigt, dem Hafen diejenige Einrichtung zu geben und denselben so herzustellen, daß jede Gefahr beseitigt werde und die Anstalt hinfort Handel und Verkehr befördere. Zugleich ist bei dem entworfenen Plane Bedacht darauf genommen worden, daß die künftig allenfalls nöthige Erweiterung des Hafens ausgeführt werden kann. — Die, zu Gailingen, Randegg und Neuhaus begonnenen, Zolldienstbauten sind ihrer Vollendung nahe. Diese Ortschaften kommen wegen ihrer wichtigen Lage in Betracht und mußten deshalb, wenn sie dem Handel einige Bequemlichkeit darbieten sollten, besonders berücksichtigt werden. Es liegen nämlich diese badischen Orte dicht an der Gränze des Kantons Schaffhausen und zu gleicher Zeit an der großen Verkehrsstraße, wel-

che nach dem Rheingithale führt und nach den Rheingegenden.

† Vom Oberrhein, 1. Okt. Während die Politik ziemlich brach liegt und an alten Wiederholungen leidet, wird der Ader der französischen Literatur von diversen Genies weidlich gepflegt. Andalusiens Stieren vergleichbar, schnauben sie zum Kampfe auf fettem romantischen Boden, der bei ihnen Philosophie der Geschichte heißt. Da wird zusammengebraut, daß es eine Lust ist. Die deutsche Modophilosophie, der Hegelianismus, ist einigen Franzosen in leichter Kubpockenimpfung beigebracht worden — und sie haben auf diese Weise eine Abart desselben erhalten, einige philosophische Formen und Floskeln, denen sie eine politische Wendung zu geben bemüht waren. Da ist nun viel die Rede von deutschen Indiern, wunderbaren Gymnosophisten, die da glauben, sie seyen Gott oder sie seyen die Welt, und das Alles wird in Frankreichs Hauptstadt als deutsche Weisheit auf den Katheder, wie zu Markt, getragen, dagegen die französische Independenz, welche weder Gott noch die Welt, sondern lediglich sich selbst erkennt, ungemein herausgestrichen. Dieses erste geistige Zusammenströmen von Deutschland und Frankreich hat bereits die sonderbarsten Erscheinungen zur Folge gehabt.

† Aus dem Unterrheinkreise, 1. Okt. Der Hopfen verspricht eine reiche Ernte und eine Frucht von ausgezeichneter Qualität; die Preise desselben werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, herabgehen. Für dieses Produkt öffnet sich daher der Spekulation ein weites und gewiß auch nicht undankbares Feld. Es ist dem Sachkenner bekannt, daß nur eine vorzügliche Waare sich ohne Gefahr einer zu großen Herablassung der Qualität aufbewahren läßt. Der heurige Hopfen dürfte, wenn er noch bei guter Bitterung eingebracht werden sollte, sich hierzu vorzugsweise eignen. Nun ist bekannt, daß von den frühern reichlichen Ernten noch beträchtliche Vorräthe vorhanden sind; kommen also zu diesen die Massen, welche die diesjährige liefern wird, dann ist ziemlich leicht voranzusehen, daß das Produkt in geringern Werth kommen muß. Jedem Erzeuger ist daher anzurathen, wenn seine pekuniären Verhältnisse es ihm nur irgend gestatten, einen Vorrath zurückzulegen, und hierzu das Beste seiner Ernte zu wählen. Die Spekulant aber dürften vielleicht ihr Kapital noch selten zu so hohen Zinsen angelegt haben, als sie es bei'm Ankaufe des diesjährigen Hopfens thun können; denn die Erfahrung lehrt, daß diese Frucht selten

viele Jahre hinter einander geräth, und daß nach einigen geeigneten Jahrgängen gewöhnlich wieder einmal ein völliger Mißwachs eintritt.

Mannheim, 5. Okt. Endlich scheint es, daß die hydraulischen Arbeiten des heftigen Hafensbaues zu ihrer Vollendung schreiten. Seit zwei Tagen wird an der Oeffnung des Hafens gearbeitet, und man hofft, daß binnen einiger Zeit derselbe zum Befahren geöffnet seyn wird. Zwar wird, da der Magazinbau, wegen seiner Größe und Komplikation, nur allmählig fortschreitet, der Hafen noch nicht zur Waarenaufnahme benutzt werden können; er wird jedoch den Rhein- und Neckar-Schiffen den lang entbehrten sichern Winteraufenthalt gewähren. Auch die Schließung der Thorflügel verzögert ihre Einhängung. Man hofft, daß mit dem nächsten Jahr auch die Lagerhäuser vollendet werden und somit der ganze Bau des Hafens seine Endlich ist erlangt. — Seit einigen Tagen wird mit der Herstellung des Pflasters der Straße nach der Rheinbarriere angefangen. (M. J.)

* Baden, 5. Okt. Einer heute erschienenen Bekanntmachung zufolge werden das Konversationshaus und die Spiele bis Donnerstag, den 11. d. M., Abends, geschlossen.

B a i e r n.

München, 1. Okt. Im Benediktinerkloster Metten wurden neulich zwei Novizen eingekleidet. — Das uralte, in vielfacher Beziehung historisch denkwürdige, Kloster Ebern, vordem in profane Hände gebracht, wird heute seiner ehemaligen Bestimmung wieder zurückgegeben und feierlichst als Benediktinerkloster wieder eingeweiht. — Professor Philipps befindet sich noch in Rom. Die histor. polit. Blätter, welche er bekanntlich mit Guido Görres herausgibt, haben ununterbrochenen Fortgang; der erste Band ist vollendet und vom zweiten bereits das 4. Heft erschienen. Dieses enthält unter andern eine Schilderung von Jerusalem und den Hüttern des hl. Grabes, den armen Franziskanermönchen daselbst, mit einer Aufforderung an alle Katholiken Deutschlands, deren Glend durch milde Beiträge zu steuern. „Denn seitdem“, heißt es darin, „statt christlicher Ideen in der Politik die Seiltänzererfindung des europäischen Gleichgewichts und die materiellen Interessen des Tages herrschen, wer gedenkt da noch der verlassenen Mönche in Jerusalem?“ Die Redaktion der hist. pol. Blätter erklärt sich hierbei gern bereit, Beiträge für das hl. Grab anzunehmen. (F. M.)

München, 3. Okt. Sr. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der gestern, unmittelbar nach seiner Ankunft, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern einen Besuch erstattete, den dieser gleich darauf erwiderte, erschien um 7 Uhr im vollgebrängten Theater, wo er in der vordern Hofloge der Darstellung der Oper „Robert der Teufel“ be wohnte. Dem Aussehen nach scheint der Großfürst von seiner Krankheit gänzlich hergestellt zu seyn. Er ist ein sehr hübscher junger Mann, hoch und schlank gewachsen, mit lebhaften Augen und überaus angenehmen Ge-

sichtszügen; seine Erscheinung ist einfach, aber würdevoll. Diesen Morgen nahm der hohe Gast mit den Herren seines Gefolges in Begleitung des Obersthofmeisters, Grafen Karl v. Rechberg und des Geheimraths v. Klenze, die Merkwürdigkeiten der Hofburg in Augenschein, wo vorzüglich die Schönheit und Pracht der Allerheiligen-Hofkirche die laute Bewunderung des Prinzen erregte. Später verfügte sich Sr. kais. Hoh. nach Nymphenburg, um den köntgl. Prinzessinnen einen Besuch abzustatten. Diesen Abend wird dem Wunsche des Prinzen zufolge das Trauerspiel „Wallensteins Tod“ aufgeführt. Das Theater wird beleuchtet, und auf Befehl des Königs haben alle höheren Hof- und Zivil-Beamte in Uniform zu erscheinen. (M. J.)

Nürnberg, 2. Oktober. In der heutigen Versammlung der Philologen wurde Mannheim zum nächsten jährigen Vereinigungsorte gewählt.

Speyer, 2. Okt. Es scheint, daß ein, ausschließlich für Katholiken bestimmtes, besonderes Schullehrerseminar in hiesiger Stadt errichtet werden wird; allgemeinem Vernehmen nach soll bereits ein Lokal zu diesem Behufe angekauft worden seyn. (M. Sp. J.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 27. Sept. Die neuesten, aus dem Haag sowohl auf dem Privatwege, als durch die öffentlichen Blätter eingetroffenen, Nachrichten sind zwar in manchen Nebenumständen nicht gleichlautend, allein darin sprechen sie sich übereinstimmend aus, daß neuerdings Hoffnung zur baldigen Ausgleichung der holländisch-belgischen Angelegenheit entstanden sey. Wie indessen schon früher berichtet wurde, kann diese Hoffnung nur durch einige Nachgiebigkeit des haager Kabinetts in der Schuldsfrage realisiert werden. Im Departement des Auswärtigen soll im Haag nun auch große Thätigkeit zu bemerken seyn, und wenn in den letzteren Tagen die niederländische Differenz betreffende Depeschen vom Haag nach London abgehandelt wurden, so dürfte dies um so mehr als ein Zeichen der Bereitwilligkeit des haager Kabinetts, billigen Vorstellungen Gehör zu verleihen, betrachtet werden können. Nach allen Vorzeichen wird die bevorstehende königliche niederländische Thronrede sich entscheidend aussprechen. (Fr. St. J.)

Frankfurt, 2. Okt. Wir haben keinen Mangel an großen Gasthäusern, allein der Umstand, daß dieselben namentlich während der Bade- und Reise-Saison immer noch Privatwohnungen in Beschlag nehmen müssen, um die Fremden alle unterzubringen, beweist, daß immerhin ein neuer großer Gasthof hier neben den bestehenden noch aufkommen kann. — Die Baulust ist hier immer noch sehr stark und unter solchen Umständen steht ein Fallen der sehr hohen Preise des Grundeigenthums vorerst noch nicht zu besorgen. Man behauptete zwar allerdings, daß gewisse maachen ein Ueberfluß an großen Wohnungen durch die immer größere Zahl von neuen, meistens palastähnlichen Häusern, entstanden sey. Die schönen Wohnungen, die hier anzutreffen sind, müssen aber, abgesehen von der sonstigen Annehmlichkeit des Aufenthalts in unserer Stadt,

den reichen Fremden ein besonderer Reiz seyn, hier ihren Aufenthalt zu nehmen, und wirklich sollen viele fremde Familien unsere Stadt für den bevorstehenden Winter zum Aufenthalt erwählt haben. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 28. Sept. Das neueste Gesetz- und Verordnungs-Blatt enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. d. M., die „Verlängerung der leipzig-dresdener Eisenbahn bis an die Gränze“ betreffend. Da die Eisenbahnkompagnie die Absicht ausgesprochen hat, die Bahn nach der Richtung von Halle fortzuführen, so hat das Ministerium diese Linie, welche die Fluren und Feldmarken der Stadt Leipzig und der Ortschaften Gutrigsch Gohlis, Röckern, Wahren, Stahmeln, Lützschena und Hähnichen-Quasnis durchschneidet, genehmigt, und findet nun das Expropriationsgesetz vom 3. Juli 1835 mit seinen Ausführungsverordnungen auf die gedachte Linie Anwendung.

Preußen

Berlin, 2. Oktober. S. M. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst S. K. H. den Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra sind heute Morgen von hier nach Stettin abgereist.

Dänemark.

Aus dem Schleswig'schen, 25. Sept. Seit 1834 bestehen in den Ländern der dänischen Krone Provinzialstände: in den dänischen Ländern zwei Versammlungen, nämlich für die Inselstifte in Rothschild, für Jütland in Viborg; in den deutschen Ländern ebenfalls zwei, nämlich für Schleswig in der Stadt Schleswig, für Holstein in Itzehoe. Das eigentliche Dänemark hatte seine Reichsstände seit der Revolution vom Jahre 1660, wodurch die absolute Erbmonarchie entstand, verloren; die Herzogthümer hatten früher einen gemeinsamen Landtag gehabt, aber seit 1712 war keiner ausgeschrieben. Als nun 1834 die Provinzialstände mit beratender Stimme eingeführt wurden, nahm das Land zwar mit Dank das Geschenk Sr. Maj. an; allein in der neuesten Zeit gehen die Wünsche viel weiter: Vereinigung der Stände und Steuerbewilligungsrecht scheint das allgemeine Lösungswort zu seyn. Das erste Begehren beschränkt sich auf die Vereinigung der beiden dänischen, so wie der beiden deutschen Provinzialversammlungen; aber schon das Gelingen dieses Strebens würde den Ständen ohne Frage eine viel größere Kraft verleihen. So wie nun die letzte voborger Versammlung eine Dirichst zum Zweck ihrer Vereinigung mit der Versammlung der Inselstifte in Rothschild beschloß, so wurde auch in der letzten schleswig'schen Versammlung mit großer Mehrheit beschlossen, daß Sr. Maj. die beiden getrennten Ständeversammlungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein in eine gemeinsame schleswig-holsteinische Ständeversammlung vereinigen möge. (Hann. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. Okt. Die Erdarbeiten für die Doy-

veltgeleisbahn von Brügge nach Ostende sind nun vollendet; man braucht nur noch die Schienen zu legen.

Italien.

Florenz, 25. Sept. Vor Kurzem wurde Niccolini's neueste Tragödie „Rosamunda“ zur Aufführung gebracht. Das Beifallkrachen, das ewige Hervorrufen, das Bierdeauspannen, der Strom von Coviva's sind dem Italiener schon verbrauchte Mittel, um seinem Furore Luft zu machen; den Florentinern geführt die Ehre, eine neue Manifestation der Begeisterung erfunden zu haben — sie rufen die ihnen zusagenden Sentenzen da Capo. Gewiß ist, daß nie eine Tragödie, und schwerlich je ein Werk überhaupt auf italienschen Theatern ähnlichen Beifall erntete, und dies in der Vaterstadt des Dichters, des Sprüchwortes ungeachtet, daß die Propheten in ihrem Lande nicht viel gelten sollen. Und wer wird noch behaupten wollen, daß man sich bei uns für Litteratur nicht interessiert, wo ich preche nur von Florenz, die sechs Druckereien vom Jahr 1814 schon im J. 1836 um neunundwanzig sich vermehrt hatten? Mit etwas mehr Ruhe, aber mit nicht weniger Freude besieht man sich die Werke der jüdischen Kunstausstellung, zu welcher auch Engländer und deutsche Landleute werthvolle Beiträge geliefert haben. (A. Z.)

Schweiz.

51te Tagung. 41te Sitzung vom 1. Okt. Nach wöchentlichem Abwesenheit hatten alle Stände ihre Gesandten zur endlichen Berathung der bekamten Angelegenheit geschickt, ausgenommen Appenzell J. R., welches, in Erwägung, daß die Sache durch die Erklärung Bonaparte's erledigt sey, seine Gesandten zurückgelassen hatte. Es wurde durch einstimmigen Beschluß zur Absendung derselben eingeladen. Die neuen Gesandten von Bern, Reubaus und Manuel, der zweite Gesandte von Freiburg, Schallert, und der Gesandte von Appenzell A. R., Schläpfer, wurden beidigt. Hierauf erklärt der Vorort, er habe die Absicht der franz. Regierung erfahren, ein Truppenkorps von 20 bis 25,000 Mann an der Schweizergränze aufzustellen; wegen Napoleon's Erklärung habe er keine weiteren Schritte gethan, da es sich nicht um dessen Person, sondern um völkerrechtliche Verhältnisse handle. Eine Ständeregierung habe angeeignet, Mazzini befinde sich wieder in Genen, und der Vorort habe daher Solothurn aufgefordert, denselben anzuhalten und an die franz. Polizei abzuliefern. Er theilt hierauf die Kriegsnachrichten aus Lyon mit, so wie die Nachricht von Thurgau, Ludwig Napoleon habe England zu seinem Aufenthalt erwählt, und wünsche, durch Deutschland und Holland dahin zu reisen. Nachdem hierauf auch Waadt und Genf Bericht über ihre militärischen Vorkehrungen gegeben haben, wird auf geheime Sitzung angetragen, aber noch einigen Debatten, worin namentlich die kriegerischen Kantone sich für die Deffentlichkeit wehren, und Waadt besonders im Geheimniß das Gesändniß findet, daß man erschrocken sey, wird gegen eine Minorität von 9 Ständen die Deffentlichkeit der Sitzungen bestimmt. Bei der Umfrage erklärt Zürich die Einberufung der Tagung für überflüssig, und da

durch die Erklärung Napoleon's die Gefahr wesentlich beseitigt sey, so wolle es die Schritte von Waadt und Genf billigen, und dem Vorort überlassen, Frankreich auf angemessene Weise zu antworten. Bern ermahnt, nicht eine Antwort an Frankreich zu berathen, sondern vielmehr die Vertheidigungsmaassregeln zu treffen. Es stimmt daher zur Einberufung der Militäraufsichtsbehörde zu diesem Zweck. Die Passache für Bonaparte sey sehr einfach: Thurgau solle seinem Bürger nur Pässe geben, und die Gesandten sie visiren. Uri und Unterwalden erkennen für Napoleon weder das Bürgerrecht, noch das Asylrecht an, und stimmen für Ausweisung. Schwyz und Glarus sehen in dem von Napoleon gethanen Schritt ein Mittel der Erledigung, und wollen die Abreise desselben befördern. Freiburg gibt in einer weitläufigen Deduktion die ganze geschichtliche Uebersicht, worauf sich die jetzige Verhandlung gründet, von den Traktaten von 1814 an bis zur Broschüre von Laity, erklärt aus den bisherigen Handlungen Napoleon's, daß er des thurgauischen Bürgerrechts, wenn es auch an sich richtig wäre, sich ganz unwürdig, überhaupt nie als wahrer Schweizer gezeigt habe. Ueber die Frage selbst habe übrigens nur die Tagsatzung allein zu entscheiden; denn nur sie, und keineswegs ein thurgauisches Gericht, könne entscheiden, ob alle die Verträge, wodurch sie große Vortheile, Ballis, Genf, Neuenburg und das Bisthum Basel erhalten, gültig seyn sollen oder nicht. Nicht die Wegweisung eines thurgauischen Bürgers werde verlangt, sondern die des Feindes Frankreichs, der europäischen Staaten und selbst auch der Schweiz. Der Gesandte findet darin auch nichts eigentlich Verlegendes für die Würde der Schweiz, und stimmt für Ausweisung. Hingegen erklärt Solothurn die Bürgerrechtsertheilung in Thurgau für gültig, und stimmt für Abweisung des franz. Begehrens. Basel-L. hat keine neue Instruktion erhalten, stimmt aber wegen der Noth des Vaterlandes für Berns Vorfrage. Basel-St. findet, wegen der wesentlichen Veränderung der Sache seit dem 3. Sept., daß politische Fragen, wenn sie der Erörterung nicht bedürfen, auch nicht erörtert werden sollen. Das einzig Dringliche sey daher jetzt, Bonaparte's Abreise zu befördern, und die entgegenstehende Schwierigkeit zu beseitigen, und sodann zu sehen, welche einfache Antwort der franz. Regierung gegeben werden soll. Der Gesandte trägt daher, um Erörterungen, die kein Resultat hätten, zu vermeiden, darauf an, den Vorort zu beauftragen, für Pässe für L. Napoleon zu sorgen. Sollte dann die Hauptfrage selbst behandelt werden, so spricht Basel-St. aus, daß es L. Napoleon nicht als Schweizerbürger ansehe, und seine Entfernung für begründet halte. Den meisten übrigen Instruktionen sah man es natürlich an, daß sie zu einer Zeit gegeben wurden, wo die Erklärung Bonaparte's den Ständen noch nicht bekannt war, wo es sich noch allein um die Rechtmäßigkeit der Forderung Frankreichs oder die Gültigkeit des thurgauischen Bürgerrechts handelte. Daher war fast keine Instruktion für den unerwarteten Fall einer Abreise Napoleon's abgefaßt, und die Gesandten beschränkten sich im Allgemeinen darauf, das Begehren Frankreichs

entweder abzuweisen, oder ihm zu entsprechen. Dabei drehte sich denn die Hauptverhandlung immer um die Frage: ob Bonaparte wirklich thurgauer Bürger sey, oder nicht. Daher macht Aargau die Tagsatzung noch einmal auf die 2 Vorfragen aufmerksam, nämlich: ob Vertheidigungsmaassregeln zu ergreifen, und ob, da die Erklärung Bonaparte's die Sache verändert habe, die Ausführung seines Entschlusses zu befördern sey; der Gesandte stimmt für Besahung beider Fragen. Waadt spricht sich ebenfalls für Besahung beider Fragen aus, sowohl der ersten, weil die Vertheidigung des Vaterlandes doch keine einzelne Kantonsache sey, die man den amateurs überlasse, als auch der zweiten zur Vermeidung eines Konfliktes. Neuenburg stimmt auch für Beförderung der Pässe, hält aber Berns Antrag für Vertheidigungsmaassregeln für voreilig, für unangemessen, weil jetzt die Tagsatzung sich mit einer Antwort an Frankreich beschäftigen soll, und für gefährlich, weil die Schweiz dadurch in eine militärische und gewaltsame Richtung hineingeworfen würde, welche der ruhigen Berathung Eintrag thun könnte. Genf findet dagegen Berns Antrag für äußerst erheblich, da die franz. Truppen schon im Marsch begriffen seyen. Zürich stimmt nun auch für Einberufung der Militäraufsichtsbehörde, und für Einladung an den Vorort, für Pässe zu sorgen; es sey auffallend, daß Thurgau ihm selbst nicht einen Pass gegeben, wogegen Bern erklärt, L. Napoleon sey kein Bürger, wie ein anderer, wohl en theorie sey er es, aber nicht de fait, viele Mitglieder von großen Räten sehen ihn auch nicht so an, auch verlange er selbst keine Pässe von Thurgau. Zürich stimmt noch, da die Umstände sich von Tag zu Tag ändern können, und man vernommen habe, daß auch Baden auffallende Rüstungen vorgenommen, für eine Kommission, welchem Antrag die meisten Stände beipflichten. Abstimmung: Für Einberufung der Militäraufsichtsbehörde stimmten 13½ St. Für Aufstellung einer Kommission zur Berathung der Hauptfrage: 19½ St. Für Auftrag an den Vorort, dem L. Napoleon Pässe zu verschaffen: 15½ St. Zur Kommission werden 7 Mitglieder in folgender Ordnung gewählt: die H. Kopp im 2. Strutium mit 11 St., Heß im 1. Str. mit 11 St., Neuhaus im 3. Str. mit 10 St., Burchardt im 2. Str. mit 13 St., Schmid im 4. Str. mit 11 St., Ronnard im 4. Str. mit 10 St., Rigaud im 2. Str. mit 10 St. (Basl. 3.)

Luzern, 3. Okt. Wie wir erfahren, war die Tagsatzung seit dem 1. d. nicht wieder versammelt. Die Beschlüsse in der letzten Sitzung waren auch freilich von der Art, daß sie nothwendig einen kleinen Stillstand in dem Geschäftsgang hervorbringen müssen; denn diese Beschlüsse sind ihrer Natur nach Aufträge, deren Besorgung einige Tage erfordert. Die Kommission hielt am 3. eine Sitzung, wovon aber noch nichts verlautet; dieselbe wird künftigen Freitag wieder zusammenkommen. Der Vorort ist schon thätig, um dem Ludwig Napoleon Bonaparte Pässe zu verschaffen. — Die Regierung von Waadt verlangte für die einstweilige Aufstellung ihrer Truppen etwas Geld von der Eidgenossenschaft und zwar nur so vor der Hand

200,000 Fr. — Was wird erst das Abmarschiren kosten!
— Die Petition soll am 4. Okt. der Tagssatzung vorgelegt werden.

Zürich. Da die deutschen Journale noch immer sich streiten, ob Prof. Schönlein nach Berlin gehen werde oder nicht, so berichten wir aus der direktesten Quelle, daß dies schon deswegen leere Gerüchte sind, weil keine bestimmte Vokation an Schönlein von dort aus erging.

(N. 3. 3.)

Großbritannien.

London, 1. Okt. Das „Chronicle“ meldet, dem bisherigen „Flecken [Borough]“ Manchester sey, aller Anstrengungen der Tories ungeachtet, nunmehr Stadtrecht von der Königin durch Staatsministeralbeschuß [by Her Majesty in Council] verliehen worden.

— Die Blätter machen sich wieder einmal, aufs Blinde hin, mit einer Vermählung der Königin zu schaffen: der „Satirist“ will „aus bester Quelle“ wissen, ein Antrag des Königs der Franzosen um die Hand der Königin Viktoria für seinen 2ten Sohn, den Herzog von Nemours, sey förmlich erhalten worden, und unterliege nun der Erwägung der Königin und des Ministerraths; der „Satirist [Satiriker]“ will zwar noch nicht gerade sagen, daß die Heirath definitiv beschloffen sey, doch meint er, die Sache dürste, einige kleine, nicht schwer zu beseitigende, Hindernisse abgerechnet, recht wahrseheinlich, erscheinen.“ — Die toryistische „United-Service-Gazette“ hinwiederum will, ebenfalls „von sicherer Hand“ wissen, daß eine Vermählung der Königin mit dem ältesten Prinzen des Herzogs v. Sachsen-Coburg eingeleitet und deswegen hauptsächlich der König der Belgier nach England gekommen gewesen sey, und erklärt das Gerüde von einer Heirath mit dem Herzog v. Nemours für durchaus alles Grundes entbehrend.

— Aus einem Artikel im „Spectator“ sieht man, daß die Tories überall bei den stattfindenden Registrirungen der Wahlmänner eifrig sich umthun, daß Keiner ihrer Partei die Beforgung der, zur Ausübung seines Wahlrechts erforderlichen, Eintragung in die Register der aktiven Wahlfähigen versäume, wodurch denn jetzt schon in vielen Orten eine überwiegende Mehrzahl registrirter toryistischer Wähler sich herausstelle und festsetze, während die Whigistischer sich hierbei äußerst lässig erwiesen und dadurch gar leicht ihre ohnehin geringe Majorität im Parlament, auch nur bei zeitweiser Eintretenden oder einzelnen Wahlen, vollends einzubüßen in Gefahr ständen.

— Der „Globe“ erklärt die, von franz. Blättern ausgegangene, Nachricht von dem Falliment des „bedeutenden“ Wechselhauses Ulrich, Moores u. Komp. zu Livorno insofern für unrichtig, als die Passiva jenes Hauses nur 200,000 Lire betrügen und dasselbe Aktiva genug besitze, um nach Deckung seiner Verbindlichkeiten noch einen Ueberschuß zu behalten.

— Der „Globe“ macht mit gerechtem Stolz darauf aufmerksam, daß in den großbritannischen Reichen nun innerhalb zweier Monate zwei große Akte der Menschlichkeit und Gerechtigkeit in's Werk gesetzt worden seyen: am

1. August habe die völlige unbedingte Emanzipation der westindischen Neger stattgefunden, und am 1. Okt. (heute) öffneten sich die Thore, für jetzt und immer, für alle wegen Schulden Verhafteter, von welcher Wohlthat freilich leider noch, sagt der „Globe“ hinzu, infolge der Torymajorität im Oberhause, gewisse Schuldgattungen, wegen welcher zur Zeit noch Haft vom Gläubiger erwirkt werden kann, ausgenommen seyen.

Frankreich

Paris, 3. Okt. „Galignani's Messenger“ von heute sagt: Der „Courrier de Lyon“, der „Impartial de Besançon“ und andere Blätter von der Ostgränze berichten umständlich über die Marschrouten und die Kantonnirungen, welche den franz. Truppen an der Schweizergränze angewiesen sind; wir halten es aber für überflüssig, dieselben ebenfalls mitzutheilen, da diese Befehle, wenn solches nicht bereits geschehen ist, wieder werden zurückgenommen werden.

— Die Waidmänner im Limousin hatten kürzlich einen prächtigen Jagdtag. Hr. St. Leger, von Saint-onge, und andere eifrige Jagdliebhaber kamen mit beiläufig 40 Koppeln Hunden und einem „Aufgebot“ von 300 Reitern zusammen, hielten Streife durch die Wälder und ließen nicht ab von dem Waidwerk, bis sie 11 Wölfe und einen Keiler erlegt, und ein Wolf-Junges lebendig gefangen hatten, welche Jagdbeute dann im Triumph nach dem Schloß Versac gebracht wurde. (Gal. Mess.)

— Vor drei Tagen wurde ein „Chiffonnier“ oder Lumpensammler in Boulogne (an der Seine) wegen unbefugten Tragens des Ehrenlegionordens verhaftet.

(Gal. Mess.)

— Die Brüder des Grafen Capodistrias haben den ehemaligen Sekretär des Präsidenten von Griechenland, G. A. Bétant, einen der tüchtigsten Gracologen, beauftragt, die politische und Privatkorrespondenz desselben herauszugeben. Dieses für die Zeitgeschichte wichtige Werk wird im nächsten Jahre erscheinen. (Paris. Ztg.)

— Alexander von Humboldt ist von seiner Reise nach dem Havre nach Paris zurückgekehrt und wird noch einige Monate hier verweilen. (Paris. Ztg.)

— In Paris ist eine neue Zeitschrift in's Leben getreten; dieselbe führt den Titel, „der Dampf, Journal der Packetboote und Waggons“.

Toulon, 27. Sept. In der Umgebung Algiers werden die Diebstähle und Mordthaten immer zahlreicher. Der Leichnam eines Kolonisten wurde bei der Ferme Modèle, halb von den Schakals verzehrt, gefunden; eben so wurde ein Araber, welcher die Heerden der Gemeinde Birkadem hütete, ermordet und sein Vieh geraubt. Am 18 wurden im Park der Armeelieferanten abermals 135 Ochsen und 120 Schafe gestohlen, ohne daß man die Thäter entdecken konnte. (A. 3.)

Staatspapiere.

Paris, 4. Okt. 5prozent. konsol. 109 Fr. 30 Ct.;

4½prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. — Fr. — St.; 3prozent. 80 Fr. 75 St. Bankaktien 2640. — Kanalaktien 1245. — Röm. Anleihe 102½; belg. —; piemont. —; neap. R. 100. 35. Evan Akt. 19½; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien 680 Fr. — St.; Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 590 Fr. — St.; linkes Ufer; 437 Fr. 50 St.; Gelter do. — Fr. — St.; Havrer do. 935 Fr. — St.; Rülhsäuser do. — Fr. — St.; Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Becq) — Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5 Okt., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Bay.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	100½	—
"	do. do.	3	—	79½
"	Bankaktien	—	—	1736
"	fl. 100 Loose bei R. thf.	—	—	275
"	Partialloose do.	4	151½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	127
"	Bethw. Obligationen	4	99½	—
"	do. do.	4½	101½	—
Preußen	Staatsschuld'scheine	4	—	104½
"	Prämien'scheine	—	—	66½
Bayern	Obligationen	4	101½	—
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	273
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62½
"	fl. 25 Loose	—	—	23½
Raffau	Obligationen b. R. thf.	3½	98	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrals	2½	—	52½
Spanien	Aktivschuld	5	—	7½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66½
"	do à fl. 500	—	—	77½

Neueste Nachrichten.

London, 2. Okt. Man hat Nachrichten aus Kalkutta bis zum 19. Mai: sie lauten nicht in Allem erfreulich. Eine Kompagnie assamer leichte Infanterie hatte Befehl erhalten, den Paß zwischen Birma und Nepal zu besetzen, und alle Briefe, die man zu schicken versuchen möchte, anzuhalten. Noch andere Umstände deuten auf einen bevorstehenden Kriegsausbruch oder Ruhestörungen in jenem Theile Indiens hin. Zwei k. großbrit. und zwei Sipay Regimenten hatten Befehl erhalten, sich zu ungefümtem Dienst an der Gränze von Assam bereit zu halten. (Standard.)

— Nachrichten aus Westindien und zwar von Demerara bis zum 16. August, von Jamaika bis zum 26. August, und von St. Thomas bis zum 2. Sept. zufolge, war dort Alles ruhig; doch war der Zwiespalt zwischen den Pflanzern und den Negern noch nicht ganz beigelegt,

wiewohl man seiner baldigen Beendigung entgegen sah, da die von den Pflanzern gebotenen Lohnsätze den Forderungen der Neger-Arbeiter ziemlich nahe kamen. (Standard.)

— Die Königin mit der Herzogin von Kent hat gestern von Windsor aus der Königin-Witwe in London, welche bekanntlich mit Nächstem ihre Reise nach Malta antritt, einen Abschiedsbesuch gemacht. (Post.)

Paris, 4. Oktober. Die in die Angelegenheiten des „Moniteur republicain“ verwickelten Individuen haben heute ein erstes gerichtliches Verhör bestanden

(Gaz des Trib.)

— „Galignani's Messenger“ schreibt heute: Es scheint, nach den Departementaltagsblättern, daß noch keine Gebefehle hinsichtlich der angeordneten Truppenbewegungen nach der Schweizergränze ergangen sind.

— Madrid, 27. Sept. Das Ministerium hat einen gewagten Schritt gethan, indem es die Offiziere der Nationalgarde und der Armee in die Staatsgeheimnisse einweiht und zu diesem Zwecke eine eigene Versammlung veranstaltet hat. Der Hauptgrund die'er Maßregel war, über die Bestimmung der Keeserdearmee die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Sonst genießen wir hier der vollkommensten Ruhe. Die überspannte Partei sich int sich nun vorderhand ruhig verhalten zu wollen. Die neue Bestimmung des Generals Narvaez findet allgemeinen Beifall.

* Paris, 4. Okt. Ein Lieutenant vom 7. Dragonerregiment hier hat sich gestern früh in der Seine ertränkt. Vereitelung einer, wie der Unglückliche geglaubt, ihm sicheren Hoffnung auf Beförderung zur Rittmeisterstelle hatte ihn zur Verzweiflung und zu jenem Schritt gebracht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madot.

Mainz, 30. September. Die Gebrüder Wolkenhauer von Erfurt, deren bereits das Ausland rühmlichst erwähnt, werden, sühern Bernehmen nach, auf ihrer Kunstreise nach München dieser Tage hier eintreffen. Wir können nicht unterlassen, die Freunde der Tonkunst auf diese seltene Erscheinung aufmerksam zu machen, besonders auf die beiden jüngeren Brüder, welcher erst in einem Alter von resp. 8 und 10 Jahren ersterer Violinist, letzterer Cellist sind. Unter ihren Leistungen im ersten Jahr gehaltenen Konzerte riefen besonders das Concertino für Violoncello von B. Romberg und Variations brillantes für die Violine von Kallivoda eine allgemeine Begeisterung hervor. Während bei dem kleinen Sjährigen Violinisten Oduard Präzision, inniger Gefühlsausdruck und seltene Fertigkeit besonders im Staccato zur Bewunderung hinreißten, setzen das seelenvolle Spiel, des 10jährigen Cellisten Heinrich, die großartig meisterte Handhabung des schwierigsten Instruments bei den schwierigsten Passagen, Doppelgriffen, Arpeggien u. v. m. in Erstaunen. Die ausgezeichnet günstige Aufnahme, welche die Produktion dieser jungen Künstler bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Berlin, Hamburg, Amsterdam und dem Haag gefunden, giebt uns die Ueberzeugung, daß

sie auch gewiß von dem hiesigen Publikum eine allgemein günstige Anerkennung finden werden.

Mehrere Kunstfreunde.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5 Okt.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überhaupt
N. 7 U.	28 3/4	0.72	9 4 Gr. 56.0	N trüb
N. 34 U.	28 3/4	0.62	14.9 Gr. 56.0	N N ziemlich heiter
N. 11 U.	28 3/4	0.72	5 6 Gr. 56.0	W heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 7. Okt.: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini. Dem. Kratky, vom Nationaltheater in Frankfurt: Rosine, zur ersten Gastrolle.

Nr. 169. Karlsruhe. (Pferdversteigerung.) Am Montag, den 8. d. M., Morgens um 9 Uhr, wird ein Kohlfusswallach bei den Hengsthallungen am duracher Thor dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 1. Okt. 1838.

Großh. bad. Landestegstulasse.

M. Krauß.



Neuweier. (Weinversteigerung.) Die auf den 12. d. M. bestimmt gewesene Weinversteigerung in den grundherrl. Schloßkellern zu Neuweier wird, wegen eingetretener Hindernisse, verschoben.

Neuweier, den 4. Okt. 1838.

Grundherrl. v. Knebel'sches Rentamt, Ellsesser.



Karlsruhe. (Logis zu vermieten.) In der schönsten Gegend der Stadt ist wegen schneller Veränderung ein Logis zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, gemeinschaftlichem W. schhaus und Keller, und kann daselbst bis zum 23. Okt. bezogen werden. Wo? ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Karlsruhe. (Empfehlung.) Da sich das Gerücht verbreitet hat, als hätte ich durch Fertigung der Zuckersformen u. dgl. meine Dfenfabrikation eingestellt, so bin ich zur Widerlegung desselben so frei, die von mir in jeder Auswahl selbst gefertigten Fayence- und Bronze-Defen, welche wegen ihrer Vorzüglichkeit in Hinsicht der Heizung sich sehr bewähren und wegen ihrer eleganten Form bei allen meinen bisherigen Abnehmern Beifall erhalten haben, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, indem ich solche billigt erlassen kann, und erlaube mir hierbei, das

verehrliche Publikum auf die äußerst geschmackvolle Ovalform aufmerksam zu machen, die ich in jeder beliebigen Größe besitze, welche täglich bei mir besichtigt werden können, wie nicht minder ich auch bereit bin, Auswärtigen auf portofreie Anfragen nähere Auskunft und Zeichnungen mitzutheilen.

Friedrich Geisendorfer,
Dfenfabrikant u. Hafnermeister,
Langestraße Nr. 126.

Nr. 22,260. Müllheim. (Offene Aktuarstelle.) Auf 1. Dez. d. J. kann dahier ein Aktuar eintreten, dessen Gehalt auf 350 fl. festgesetzt ist.

Die hierzu lusttragenden Herren Rechtspraktikanten oder Skribenten wollen sich mit ihren Anmeldungen an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden. Bemerk wird dabei, daß nach Umständen der Gehalt auf 395 fl. erhöht werden kann.

Müllheim, den 27. Sept. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Schridel.

Nr. 18,780. Durlach (Diebstahl.) Auf einem hiesigen Speicher wurden im Verlaufe der letzten 3 Monate 140 Raiter Haber gestohlen.

Dies wird zur Fahndung auf den noch unerkannten Thäter bekannt gemacht, mit dem Anfügen, daß demjenigen, welcher die Entdeckung des Thäters ausmittelt, eine Belohnung von 50 fl. zugesagt ist.

Durlach, den 1. Okt. 1838.

Großh. badisches Oberamt.

Baumüller.

Karlsruhe. (Anzeige.) Die ersten neuen Bricken oder Neunaugen, frischer geräucherter Lachs, russischer Kaviar, Sardellen, Heringe, marinirte Häringe u. c. sind zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Unser seitheriger Geschäftsfreund in Kork, Herr Domänenverwalter Stroß, ist durch seine übrigen Geschäfte verhindert, fern mit uns als Geschäftsfreund der Anstalt zu wirken.

Für dortige Gegend ist nunmehr Herr Lehrer Riß in Stadt Kehl zum Geschäftsfreund bestellt; was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe den 2. Okt. 1838.

Der Verwaltungsrath.

Waldshut. (Erbvererbung.) Der ca. 45 Jahre als Regergeselle von Haus abwesende Johann Konrad Tröndle von Dogern wird hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Monaten

zur Empfangnahme des ihm im Jahr 1824 auf Ableben seiner Mutter, Anna Maria Tröndle, Altgreifenwirthin von Dogern, zu gefallen Vermögen per 104 fl. 21 kr. zu melden, widrigenfalls solches jenen Erben zugetheilt werden wird, welchen es zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Waldshut, den 18. Aug. 1838.

Großh. bad. Amtsvorort.

Buisson.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt der hiesige Bürger und Schlossermeister Glaser seine in der alten Kronenstraße stehende, mit Nr. 4 bezeichnete zweistöckige Behausung, nebst Garten, Schlosserwerkstätte mit vollkommenem Schlosserhandwerkzeug, im Gisthaus zur goldenen Krone freiwillig und öffentlich versteigern, und wenn ein annehmbares Gebot geschieht, so erfolgt der Zuschlag.
Karlsruhe, den 5. Okt. 1838.



Lobensfeld. (Versteigerung.) Dienstag, den 30. d. M., wird zu Mosbach im Rathhause öffentlich versteigert:
a) Vormittags 10 Uhr im Abstreiche:
der Kostenaufwand zur Erbauung eines neuen katholischen Schulhauses daselbst, im Betrage

1) für die Grab- und Mauer-Arbeit zu	2,111 fl. 34 kr.
2) " " Steinhauerarbeit zu	537 " 22 "
3) " " Zimmerarbeit zu	1,183 " 25 "
4) " " Schieferdeckerarbeit zu	60 " — "
5) " " Schreinerarbeit	398 " 24 "
6) " " Schlosserarbeit zu	457 " 30 "
7) " " Glaserarbeit zu	271 " 30 "
8) " " Tüncherarbeit	538 " — "

zusammen 5,557 fl. 45 kr.

b) Nachmittags 3 Uhr an Meistbietende:
das bisherige Rektoratshaus zu Eigenthum.
Dieses Gebäude, 38' lang, 36' breit, 4 Stock hoch, wovon der untere massiv von Stein, mit einer hinlänglichen Anzahl von Zimmern, Gesindestuben, Küchen, Waschlüche, kreuzgewölbtem Keller in der ganzen Größe des Hauses, bei dessen vorzüglicher Lage am Marktplatz in Mitte der Stadt, an der Hauptstraße nach Heidelberg und Würzburg, ist zu jedem Geschäftsbetrieb besonders geeignet.

Die Steigerer beider Theile haben Zeugnisse über ihre Befähigung zur Uebernahme der Steigerungsobjekte mitzubringen.
Die Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht, die Bauweise dagegen bei Hrn. W. Lutz zu Mosbach zur etwaigen Einsichtsnahme auch schon mehrere Tage zuvor bereit gehalten werden.

Lobensfeld, den 1. Okt. 1838.
Großh. bad. Schaffnerei.
Binkert.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die großherzogl. hochlöbliche Regierung des Mittelrheinkreises hat durch Verfügung vom 27. April d. J., Nr. 9,877, und durch Verfügung vom 4. Sept. d. J., Nr. 12,670, genehmigt, daß von der Leihanstalt dahier die Zinsen von denjenigen Pfänderdarlehen, welche 101 fl. und mehr betragen, von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt, und daß von sämtlichen Darlehen auf inländische Staatspapiere, sie mögen also über oder 101 fl. betragen, ebenfalls nur 5 Prozent Zinsen erhoben werden; was ondurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1838.
Leihhausverwaltung.
Gyth.

Schopfheim. (Dienstvertrag.) Bei diesseitigem Amte ist ein Aktuarat von 400 — 450 fl. fixem Gehalt erledigt.

Schopfheim, den 4. Okt. 1838.
Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

Nr. 18,999. Durlach. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Gläubiger, welche in der auf heute zur Schuldenliquida-

tion des Käfers, Christoph Karher von Spielberg, anberaumten Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach, den 4. Okt. 1838.
Großh. bad. Oberamt.
Meier.



Löffingen. (Benachrichtigung.) Wir sind ermächtigt worden, über die landesherrlichen Kameraldomänen im hiesigen Rentamtsbezirke, welche aus ungefähr 6,000 Juchert Feid bestehen, förmliche Renovationen fertigen zu lassen.

Da hierbei ein geprüfter und lizenziirter Geometer auf längere Zeit Beschäftigung findet, so ersuchen wir diejenigen Herren von diesem Fache; welche zur Uebernahme dieses Geschäfts Lust tragen, ihre diesfälligen Anforderungen

binnen 8 Wochen anher anzugeben, und bemerken zugleich, daß wir die einzelnen, hierbei zur Sprache kommenden, Bedingungen auf Verlangen mündlich oder schriftlich mittheilen werden.

Löffingen a. S., den 1. Sept. 1838.
Fürstl. fürstl. Rentamt.
Wohnlich.

Nr. 12,780. Karlsruhe. (Straferkenntniß.) Da sich der Soldat des 4ten groß. Infanterieregiments, Karl Ludwig Heribert Rippamonti von Karlsruhe, auf die öffentliche Verladung vom 12. Juli d. J. nicht gestellt hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt und nach Ansicht des Gesetzes vom 5. Okt. 1820, §. 4, in eine Geldstrafe von 1,200 fl., so weit dadurch nicht die Hälfte seines angefallenen oder künftigen Vermögens überschritten wird, verurtheilt. Die persönliche Strafe wird auf Betreten vorbehalten.

Karlsruhe, den 25. Aug. 1838.
Großh. bad. Stadtamt.
Baumgärtner.

vdt. Stahl.

Nr. 18,983. Durlach. (Straferkenntniß.) Da sich die Georg Hartmann'schen Eheleute auf die unterm 25. Juni d. J. an sie ergangene öffentliche Aufforderung nicht stützt und über ihre heimliche Entfernung verantwortet haben, so werden dieselben des Vergehens des bösslichen Austritts aus dem Unterthanenvertrage für schuldig erklärt, und deshalb Georg Hartmann in die durch §. 3 des Gesetzes vom 5. Okt. 1820 bestimmte Strafe von 3 Prozent seines Vermögens und beide Theile zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Durlach, den 3. Okt. 1838.
Großh. bad. Oberamt.
Baumüller.

Dienstgesuch.

Ein junger Mann, der, wie seine Zeugnisse barthun, in mehreren Kolonialwaarenhandlungen zur Zufriedenheit seiner Prinzipalschaften servierte, wünscht in einem derartigen oder auch anderen Geschäft ein Engagement als Reisender zu erhalten. Hierauf Reflektirende belieben sich an das Komtoir der Karlsruher Zeitung zu wenden, welches auf gefällige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Kameralassistent wünscht eine erste Gehülfsstelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. Wer? sagt das Komtoir der Karlsruher Zeitung auf portofreie Anfragen.

Mit einer literarischen Beilage von F. E. Rüter in Mannheim: P. Sauffrey's Dungbereitung betr.